

WENN DER FUNKE

Wie reagiert eigentlich die eigene Familie, wenn man frisch Christ geworden ist? Und wie redet man in solcher Situation über den Glauben? Welche Risiken und „Nebenwirkungen“ kann es da geben?

Wir sprachen mit Frank Ulrich, der als junger Mann als Erster in seiner Familie gläubig wurde, und wie das alles so weiterlief. Es ist eine interessante Geschichte ...

:P *Frank, warum bist du damals Christ geworden? Wie ist das gekommen? Du warst ja noch sehr jung ...*

Ich sehe es aus heutiger Sicht als Geschenk an, dass bei mir schon sehr früh die Frage nach Gott stark ausgeprägt war. Ich bin katholisch durch meine Mutter erzogen worden und habe die üblichen kirchlichen Stadien miterlebt. Der Glaube und die Kirche spielten dabei in unserer Familie keine große Rolle. Es ging lediglich um die üblichen Abläufe im Leben eines Katholiken, wie die Kommunion und der Religionsunterricht. Wobei unser Vater, als wir noch Kinder waren, jeden Abend mit

uns betete. Doch mich bewegte die Frage nach Gott stärker. Ich wollte wissen, ob es wirklich einen Gott gibt. Dieser Wunsch brachte mich dazu, mich über das normale Maß in der Kirche zu engagieren. Im Alter von 10 Jahren wurde ich eine Zeit lang Messdiener und hatte sogar das Ziel, Pfarrer zu werden. Ein Krankenhausaufenthalt wegen einer Blinddarmoperation ließ mich eine ganze Zeit lang ausfallen. Nachdem sich in dieser Zeit niemand über meinen Gesundheitszustand informiert hatte, ließ ich die kirchlichen Ambitionen enttäuscht fallen. Ich sagte mir, dass ich meine Suche nach Gott später fortsetzen würde. Mit 13 oder 14 Jahren beschäftigte mich immer wieder die Angst vor dem Tod! Die zu dieser Zeit in den Medien oft propagierte Gefahr des Atomkrieges und manche Bilder von Toten ließen mich nicht zur Ruhe kommen. Wo wäre ich, wenn ich im nächsten Moment sterben würde? Wenn es einen Gott gibt, wollte ich ihn kennenlernen. Aber wo war er zu finden? In dieser Zeit kam ein Junge in meine Realschulklasse, der so wie ich vorher, vom Gymnasium wechseln musste. Er war schnell sehr beliebt und wir kamen nach einer Biostunde ins Gespräch. Er lud mich zu einer Jugendstunde seiner Gemeinde ein. Ich kannte damals nur die katholische und evangelische Kirche. Alles andere war mir völlig fremd. Seine Aussagen, dass sie nicht an die Evolution glaubten, verwirrten mich. Was waren dies für merkwürdige Menschen? Vielleicht konnte ich ihnen ja helfen! So bin ich einige

Tage später in einem Keller einer Freikirche gelandet. Dort saßen 30 bis 40 Jugendliche zusammen. Die Atmosphäre in dieser Gemeinschaft beeindruckte mich vom ersten Moment an. Ich spürte, dass hier junge Menschen zusammenkamen, die ihren Glauben mit einem Ernst lebten, den ich bisher nicht kannte. Schnell schloss ich mit einzelnen Jugendlichen eine Freundschaft und ich wurde dadurch immer wieder angezogen, die Jugendstunden zu besuchen. Erst viel später begann ich, mich inhaltlich mit dem Glauben und den Aussagen der Bibel zu beschäftigen. Als Katholik war es mir natürlich fremd, in solch einer kleinen Gruppe seinen Glauben zu praktizieren. So lieh ich mir einen dicken Wälzer der katholischen Kirche und studierte die Kirchengeschichte von Anfang bis heute. Nach dieser Lektüre erkannte ich, wie viel Falsches sich in den Jahrhunderten in die Kirche eingeschlichen hatte, und verstand das Anliegen dieser Christen, ihren Glauben neu auf der Grundlage der ursprünglichen Aussagen des Neuen Testaments zu gründen. Zwei Jahre besuchte ich die Jugendstunde und den ein oder anderen Gottesdienst. Bei einer Evangelisation sprach mich dann die Botschaft von Jesus Christus besonders an. Ich fragte mich, wo ich sein würde, wenn ich heute sterbe? Darauf hatte ich immer noch keine Antwort. Ich begriff, dass ich das Werk Jesu am Kreuz für mich ganz persönlich annehmen musste. Ich ging mit diesem Bewusstsein nach Hause und kniete mich vor mein Bett und betete das erste

ÜBERSPRINGT ...

Mal konkret zu Jesus Christus. Ich bekannte meine Schuld und lud ihn ein, mein Leben in die Hand zu nehmen. Als ich aufstand, war ich noch sehr unsicher. Doch ich spürte eine Veränderung, die sich seit diesem Zeitpunkt in meinem Leben immer deutlicher ausprägte.

:P *Wie bist du in eine Jugendgruppe integriert worden? Und wie schnell ging es mit der Taufe und Gemeindegemeinschaft?*

Ich besuchte die Jugendgruppe zunächst sehr unverbindlich. Mit der Zeit wuchsen Freundschaften und auch der Wunsch, sich zu engagieren. So kann ich mich daran erinnern, bei einer Aktion von Haus zu Haus, Menschen auf den Glauben anzusprechen, mitgemacht zu haben, ohne selber bewusst Christ zu sein. Nach meiner Bekehrung mit ca. 16 Jahren wollte ich meine Zugehörigkeit zur Gemeinde durch die Taufe ausdrücken. Doch aus Rücksicht auf meine Eltern habe ich bis zu meinem 18. Lebensjahr gewartet. In dieser Zeit habe ich schon in der Jugend mitgearbeitet. Nach der Taufe habe ich dann regelmäßiger auch an anderen Gemeindestunden teilgenommen. Ich weiß noch, dass ich vor der Bibelstunde richtig Angst gehabt habe, weil ich dachte, ich muss mich in diesem großen Kreis von Gläubigen beteiligen. Zu meiner Beruhigung war es dann jedoch eher lehrreich für mich, als dass ich in Erscheinung treten musste!

:P *Kannst du dich noch an die erste Reaktion deiner Familie erinnern? Was haben deine Eltern, deine Geschwister dazu gesagt?*

Zunächst haben meine Eltern die Sache positiv aufgenommen. Mein Vater hat mich in der ersten Zeit regelmäßig zu den Jugendstunden gefahren. Sie waren dankbar, dass ich Freunde gefunden habe. Ich erfuhr erst sehr viel später, dass mein Opa in einer Baptistengemeinde aufgewachsen war, die meine Oma aber nach seinem Tod nicht mehr besuchte. Ich hatte kurz vor meinem Kontakt mit der Gemeinde eine Phase, in der mich ein Buch über die Macht des Unterbewusstseins sehr begeistert hatte. Ich wollte mit den Anleitungen dieses Buches meiner Tante, die an Krebs erkrankt war, helfen. Dies stieß bei meinen Eltern auf wenig Gegenliebe und man nahm mir das Buch weg. Aus dieser Erfahrung habe ich gelernt, nicht sofort über meine neue Erkenntnis über den Glauben zu reden. Dies kam erst später, nach meiner Bekehrung.

:P *Gab es auch richtige Krisen, Auseinandersetzungen über den Glauben und dergleichen?*

Nach meiner Bekehrung habe ich meinen Glauben aggressiver in meine Familie getragen. Dabei kam mir zugute, dass meine Mutter in dieser Zeit Besuch von den Zeugen Jehovas bekam und sich deshalb selber Gedanken über den Glauben machte.

Als ich mich für Jesus Christus entschieden hatte, wusste ich, dass die Zeugen Jehovas falsch liegen. Auch wenn ich mich in der Bibel kaum auskannte, merkte die Frau, die uns besuchte, an meinen Fragen, dass ich eine Abwehrhaltung aufbaute. So holte sie einen bibelkundigeren Zeugen, der mir den richtigen Weg zeigen sollte. Ich hatte große Angst und kaum Erfahrung. Nach dem Gespräch habe ich gebetet, und Gott hat mir eine Bibelstelle gezeigt, die mich das Gesagte der Zeugen Jehovas als falsch erkennen ließ. Mein Vater blockte dagegen alle meine Diskussionsbeiträge, so dass ich es irgendwann einstellte.

:P *Nun wissen wir, dass sich der Glaube in deiner Familie weiter verbreitet hat. Wie hast du das angestellt? Kannst du uns dein Rezept verraten?*

Es gibt dafür kein Rezept. Gott hatte durch die Zeugen Jehovas bei meiner Mutter irgendwie Vorarbeit geleistet. Eine Depression, die meine Mutter für lange Zeit lähmte gab mir neue Möglichkeiten, mit ihr über den Glauben zu reden. Ich war überzeugt, dass Gott sie heilen konnte, und betete dafür. Natürlich war dies ein längerer Prozess und mit ärztlicher Begleitung. Meine Mutter kam durch meine Kontakte immer mehr mit Christen in Berührung und ließ sich zu einer Evangelisation einladen. Dort hat sie sich dann für den Glauben an Jesus Christus entschieden. Bei meinem Bruder habe ich eher keine nachahmens-

:LEBEN WENN DER FUNKE ÜBERSPRINGT ...

werte Strategie angewendet. Ich habe ihn durch mein Reden schon ziemlich in die Enge getrieben. Dies hat ihn äußerlich eher abgeschreckt. Innerlich hat ihn die Sache jedoch nicht losgelassen. Auch er kam durch meine Freundschaften mehr und mehr in den Einfluss von anderen Christen, und nach ca. 3 Jahren, hat sich auch mein Bruder für den Weg mit Jesus Christus entschieden.

:P *Worauf kommt es denn entscheidend an? Selbst wenn wir wissen, dass es da keine „Methode“ gibt?*

Durch Reden alleine können wir niemand überzeugen. Beim reichen Jüngling waren die Jünger entsetzt über die Aussagen Jesu. Wie sollte da jemand zum Glauben kommen. Jesus antwortete aber, was bei den Menschen unmöglich ist, ist bei Gott möglich. In diesem Bewusstsein dürfen wir für jeden Menschen beten. Dann ist ein Leben wichtig, das den Glauben unterstreicht und nicht durchstreicht. Die erwähnten Kontakte zu Christen, die meine Mutter und meinen Bruder mehr zum Glauben zogen, haben bei meinem Vater eher das Gegenteil bewirkt. Er weiß sehr genau, wie schlecht Christen sein können! Ich kann es ihm leider nicht verbieten, dass er viele Dinge anzweifelt. Wir müssen klar machen, dass die persönliche Beziehung zu Jesus Christus der Schlüssel ist. Unser Herr sagt selbst, dass die Menschen an unserer Liebe zueinander erkennen, dass wir Christen sind. Leider scheint dies in vielen Gemeinden vergessen zu sein.

Ich bin davon überzeugt, dass nur Gemeinden in denen das Gebot der Liebe spürbar gelebt wird, gesund wachsen können!

:P *Woran kann es liegen, wenn in unserem Umfeld keine Menschen ein Leben mit Jesus Christus anfangen?*

Unsere Gemeinden haben den Anschluss an unsere Mitmenschen verloren! Wir beschränken uns darauf, die Versuche anderer Gemeinderichtungen zu kritisieren. Wir haben uns insgesamt zu weit von unserer Umwelt entfernt. Dabei haben wir so gute Chancen, wenn wir unseren Glauben bewusst leben! So wie Paulus! Der stand in Athen mitten auf dem Areopag und zeugte mutig von Gott! Wir müssen unseren Glauben progressiver leben. Die Menschen suchen nach Lebensstilen, die überzeugen! Heute ist jeder, der von einer Sache überzeugt ist und eine klare moralische und geistliche Ausrichtung hat, ein Anstoß zum Nachdenken! Wir müssen nur lernen, unseren Glauben in der modernen Sprache der Menschen zu artikulieren. Außerdem haben wir die Diakonie zu stark aus den Augen verloren. Stell Dir einmal vor, wenn die „Tafelbewegung“ in unserem Land allein aus der Christenheit ins Leben gerufen worden wäre? Wo ständen wir heute auf der Skala der Glaubwürdigkeit? Wesentlich weiter oben! Doch stattdessen kämpfen wir mit Fernsehsendern und anderen Medien um das Thema Schöpfung oder müssen uns von Grünenpolitikern denunzieren lassen! Haben wir vergessen, dass unser Herr Jesus von den damaligen Oberschichten eingeladen wurde, weil sie seinen Rat hören wollten? Der Einfluss auf die Gesellschaft war damals auf jeden Fall höher als heute! In einem Film über Dietrich Bonhoeffer hat dieser es ungefähr so formuliert: Wir brauchen eine neue Christenheit, die ihren Glauben in dieser Welt ansprechend lebt!

:P *Bist du zurzeit auch mit Menschen außerhalb deiner Familie über den Glauben im Gespräch? Wann wird sich der Nächste bekehren?*

Es steht nicht in meiner Macht, dass sich Menschen bekehren. Ich leite einen evangelistischen Hauskreis in einem münsterländischen Nachbarort, den mit mir noch 6-8 Frauen besuchen. Der

größte Teil von ihnen ist noch nicht gläubig. Weitere Möglichkeiten habe ich in meinen Kontakten als Schulpflegschaftsvorsitzender in einer katholischen Grundschule. Auch als Lesepate eines neu gegründeten Vereins in Werne, der in Kindergärten und Schulen Kinder zum Lesen anreizt, habe ich die Möglichkeit, den Menschen zu zeigen, dass Gott sie liebt. Es geht nicht nur ums Predigen bei mir, sondern auch ums Leben. Beziehungen brauchen oft länger, doch Menschen, die so zum Glauben finden, haben gleich einen besseren Einstieg. Dazu kommen immer mal wieder evangelistische Vorträge über aktuelle Themen des Glaubens. Zum Beispiel die Entstehung der Bibel in 5 Teilen oder das Thema, das ich besonders für Männer ausgearbeitet habe: „Kann ‚Mann‘ heute noch glauben?“ Das jüngste Projekt ist eine CD mit Liedern, die ich geschrieben habe. Ich bete darum, dass durch diese Lieder und die bibelorientierten Texte viele Kinder und Teens einen neuen Zugang zum Glauben bekommen!

:P *Wo kann man dich in dieser Arbeit unterstützen?*

Die Gebetsanliegen des Münsterlandes finden sich in der Eins-Gebetsnachricht, die Lothar Jung herausbringt. Dort finden sich immer aktuelle Gebetsanliegen. Wer mehr wissen will und mitbeten will, der kann auch einen persönlichen Rundbrief bekommen. Unter meiner E-Mail Adresse frank_ulrich@gmx.net nehme ich gerne mit Menschen, denen Gott unser Land auf das Herz gelegt hat, Kontakt auf!

:P *Herzlichen Dank für deine guten Impulse!*

:P

